

Osnabrücker Jahrbuch
Frieden und Wissenschaft

III/1996

Dialog
Wissenschaft – Gesellschaft – Politik – Kultur

Universitätsverlag Rasch Osnabrück

Herausgeber:

Der Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück
Der Präsident der Universität Osnabrück

Wissenschaftlicher Rat:

(Mitglieder und beratende Mitglieder)

Prof. Dr. Tilly Bakker-Grunwald, Biologie/Biochemie (Univ. Osnabrück)
Prof. Dr. Wulf Gaertner, Volkswirtschaftslehre (Univ. Osnabrück)
Prof. Dr. Sabine Giesbrecht, Musikwissenschaft (Univ. Osnabrück)
Claudia Glunz M.A., Literaturwissenschaft (Univ. Osnabrück)
Dr. Stefan Hanheide, Musikwissenschaft (Univ. Osnabrück)
Prof. Dr. Wolfgang Klein, Kath. Theologie (Kath. FH Norddeutschland)
Dr. Jaroslav Krejčí, Erziehungswissenschaft (Univ. Osnabrück)
Prof. Dr. Mohssen Massarrat, Politikwissenschaft (Univ. Osnabrück)
Prof. Dr. Reinhold Mokrosch, Ev. Theologie (Univ. Osnabrück), stellv. Vorsitzender
Prof. Dr. Gerhard Osburg, Landschaftsbau (FH Osnabrück)
Dr. Antje von Schaewen, Biologie (Univ. Osnabrück)
Dr. Thomas Schneider, Literaturwissenschaft (Univ. Osnabrück)
Prof. Dr. Wulf Eckart Voß, Rechtswissenschaft (Univ. Osnabrück), Vorsitzender
Prof. Dr. Tilman Westphalen, Anglistik (Univ. Osnabrück)

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Rolf Düsterberg
Redaktion im Auftrag des
Wissenschaftlichen Rates der *Osnabrücker Friedensgespräche*

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft : Dialog:
Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur / Hrsg.: Der
Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück ; Der Präsident der
Universität Osnabrück. – Osnabrück : Universitätsverlag Rasch.

Erscheint jährl. – Aufnahme nach 1. 1994

NE: Frieden und Wissenschaft

1. 1994 -

© 1996 bei den Herausgebern und beim Verlag
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung:
Rudolf Huwatscheck, Osnabrück
Gesamtherstellung:
Druckerei Rasch, 49565 Bramsche

Redaktionsadresse:
Dr. Rolf Düsterberg
c/o Universität Osnabrück, Neuer Graben/Schloß
D-49069 Osnabrück
Tel.: 05 41/9 69-46 68, Fax.: 05 41/9 69-45 70

Printed in Germany

ISBN 3-930595-44-3



Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
Editorial	8

I. Osnabrücker Friedensgespräche 1995

Frauen in der politischen Verantwortung für den Frieden (Podiumsdiskussion, 1. Februar) <i>Diskussionsmitschnitt:</i> Barbara John , Berlin, Bärbel Bohley , Berlin, Carol Hagemann-White , Osnabrück Diskussionleitung: Lea Rosh , Hannover	15
Herbert Wulf , Bonn (23. März) Rüstungsexporte – Wem nützen sie?	37
Valentin M. Falin , Hamburg (8. Mai) Osteuropa 50 Jahre nach dem Krieg	49
Der Konflikt zwischen Türken und Kurden (Streitgespräch, 20. Juni) Ahmet Külahci , Bonn, Abubekir Saydam , Köln Moderation: Petra Kappert , Hamburg	63
Belinde Marie Thöne-Siemens , Haarlem (13. September) Widerstand gegen den Nationalsozialismus in den Niederlanden	81
Zum Osnabrücker Friedenstag (23. Oktober) – Verkündung des Westfälischen Friedensschlusses am 25. Oktober 1648 – Sabine Leutheusser-Schnarrenberger , Bonn Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus im vereinten Deutschland	91
Johan Galtung , Versonnex/Ain (12. Dezember) Eurotopia. Die Zukunft eines Kontinents (Bericht)	99
<i>musica pro pace</i> Stefan Hanheide , Osnabrück »...das Wunder einer vollständigen Umwandlung des menschlichen Denkens und Fühlens«. Zum friedensutopischen Gehalt von Frank Martins Oratorium <i>In terra pax</i>	105

II. Osnabrücker Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung

Kurt P. Tudyka Auf der Suche nach Sicherheit für Europa – die OSZE	118
Dagmar Stockmann Mittelosteuropa – Zukunftspartner oder Hilfeempfänger?	128

Ingeborg Tömmel	
Die Strategie der EU zur Systemtransformation in den Staaten Mittel- und Osteuropas	145
Peter Niebaum	
Hans Calmeyers Rettungswerk in den deutsch besetzten Niederlanden 1941–45/46	162
Sedef Gümen, Leonie Herwartz-Emden	
Ethnische Stereotypen, Fremdheit und Abgrenzung	181
Daniela Gottschlich, Dieter Kinkelbur, Stephan Kliesch	
Transnationale Friedensarbeit vor Ort – Osnabrück als Beispiel einer Friedensstadt?	198
 III. Materialien und Dokumente	
Bonn International Center for Conversion (BICC)	218
Komkar-Verband der Vereine aus Kurdistan e. V.	220
Projektverbund Friedens- und Konfliktforschung in Niedersachsen	223
 Referenten und Referentinnen der <i>Friedensgespräche</i>	
Beiträger und Beiträgerinnen dieser Ausgabe	225

Referenten und Referentinnen der *Friedensgespräche*/ Beiträger und Beiträgerinnen dieser Ausgabe

Bärbel Bohley, 1945 in Berlin geboren, lebt und arbeitet dort als Malerin und Grafikerin, nachdem sie (1974) ihr Studium an der Staatlichen Kunsthochschule Berlin-Wannsee/DDR abgeschlossen hat. Als erklärte Pazifistin rief sie 1982 mit anderen die Gruppe »Frauen für den Frieden« und drei Jahre später die »Initiative für Frieden und Menschenrechte« ins Leben, wobei sie insbesondere für mehr öffentliche Diskussion, Meinungs-, Reise- und Versammlungsfreiheit eintrat; Forderungen, die sie u. a. zweimal ins (Untersuchungs-) Gefängnis brachten. Die Mitbegründerin des »Neuen Forums« (NF) setzte sich vor der Wende vehement für einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel in der DDR ein. Als auch das NF mehrheitlich die von ihr abgelehnte schnelle Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten forderte, zog sie sich aus der Parteipolitik zurück. Auszeichnungen: *Karl Hofer-Preis der Westberliner Hochschule der Künste* (1989), *Demokratie-Preis* (1990), *Friedenspreis des Weltrates der Methodistischen Kirchen* (1991), *Dr. Bruno Kreisky-Preis für Verdienste um Menschenrechte* (1991).
Adresse: Fehrbelliner Str. 91, D-10119 Berlin



Valentin Michailowitsch Falin, Dr. phil. habil., wurde 1926 in Leningrad geboren, absolvierte (1945–1950) wissenschaftliche Studien im Bereich »Internationale Beziehungen« (Schwerpunkt Deutschland) und in Jura, die er noch Jahrzehnte später mit Promotion (1984) und Habilitation (1987) in Geschichtswissenschaft fortsetzte. Acht Jahre nach seinem Eintritt in die KPdSU wurde er 1961 stellv. Leiter der Dritten Europäischen (deutschen) Abteilung des Außenministeriums, war Chefberater des Ministers und (1965/66) Botschaftsrat in Wien. Nach weiteren Verwendungen im Außenministerium wurde er 1971 zum sowjetischen Botschafter in der BR Deutschland ernannt, nachdem er schon zuvor maßgeblich bei den Vorgesprächen zum Moskauer Vertrag beteiligt gewesen war. 1978 übernahm er das Amt des stellv. Leiters der Abteilung für internationale Information beim ZK der KPdSU, bis er – nach Breschnews Tod – 1983 dann als Sonderkorrespondent zur Regierungszeitung *Iswestija* versetzt wurde. Unter dem neuen Parteichef Gorbatschow (zu dessen engsten Vertrauten er zählte) Ernennung (1986) zum Direktor der Presseagentur »Nowosti«, die unter seiner Führung engagiert die Publizierung der »Perestroika« betrieb. 1988 wurde er zum Leiter der Internationalen Abteilung beim ZK der KPdSU berufen, war damit einer der wichtigsten Ansprechpartner für Fragen der sich bereits zu diesem Zeitpunkt anbahnenden Umwälzungen in der DDR und der innerdeutschen Beziehungen. 1989 erhielt er zudem ein Mandat für den Volksdeputiertenkongreß und stieg zum Vollmitglied des ZK auf. Nach dem Rücktritt Gorbatschows im Dezember 1991 verhängte der Oberste Sowjet ein Arbeitsverbot über die KP im gesamten Territorium der Sowjetunion, womit das ZK, dem Falins Abteilung angegliedert war, als aufgelöst galt. Seither ist er ohne politische Funktion. Seit einigen Jahren lebt Falin überwiegend in Deutschland; seine *Politischen Erinnerungen* erschienen 1993 in deutscher Sprache.



Adresse: c/o Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH), Falkenstein 1, D-22587 Hamburg



Johan Galtung, Prof. Dr. Dr. h. c. mult., geboren 1930 in Norwegen, ist einer der Begründer der Friedensforschung als wissenschaftliche Disziplin. Nach Studium und Promotion an der Universität Oslo (Mathematik und Soziologie) lehrte er Soziologie und Methodik an der Columbia University. 1959 gründete er das Internationale Friedensforschungsinstitut in Oslo und wurde zehn Jahre später auf den Lehrstuhl für Friedensforschung an der dortigen Universität berufen, der einer der weltweit ersten war. Galtung war im Verlauf seiner Forschungstätigkeit Berater mehrerer Organisationen der Vereinten Nationen. Bis heute hat Galtung annähernd 50 Bücher und über 1.000 Artikel auf dem Gebiet der Konflikt-, Friedens- und Zukunftsforschung sowie zu Theorie und Methodik der Sozialwissenschaften publiziert oder herausgegeben. Gegenwärtig ist er Honorarprofessor für Sozialwissenschaften an der Universität Witten-Herdecke in Deutschland und Professor der European Peace University in Stadtschlaining/Österreich. Er ist Träger ehrenhalber verliehener akademischer Grade von sieben Universitäten (u. a. Dr. h. c. der Universität Osnabrück, 1995) und hat als Gastprofessor an 40 Universitäten rund um die Welt gelehrt. Er wurde im Jahre 1987 mit dem *Right Livelihood Award*, dem sog. *Alternativen Nobelpreis* ausgezeichnet. Literatur zur Thema des Osnabrücker Vortrags: *Eurotopia. Die Zukunft eines Kontinents*. Wien 1993.

Adresse: 51 Bois Chatton, F-01210 Versonnex (Ain)/Frankreich



Daniela Gottschlich, geb. 1972, studiert nach ihrem Grundstudium in Osnabrück Politikwissenschaft und Germanistik an der Georg-August-Universität Göttingen. Im Rahmen der Dritte Welt Bilanz der Stadt Osnabrück erstellte sie zusammen mit Christine Grewe das *Handbuch für entwicklungspolitische Arbeit in Osnabrück 1995*. Derzeitige Studienschwerpunkte: Internationale Beziehungen, Zusammenhänge von Entwicklungstheorie, Umwelt- und Friedensproblematiken, Feministische Politikwissenschaft.

Adresse: Bertheustraße 29,
D-37075 Göttingen



Sedef Gümen, Dr. phil., geboren 1954 in Istanbul, 1955 mit den Eltern nach New York ausgewandert. Sie studierte an der City University of New York at City College und an der Graduate Faculty of the New School for Social Research Soziologie (B. A. und M. A.). Seit 1980 ist sie in der Bundesrepublik, wo sie 1987 ihre Promotion an der FU Berlin mit der Arbeit »The impact of peripheral capitalism on women's activities in production and reproduction – The case of Turkey« abgeschlossen hat. Seit 1991 im DFG-Forschungsprojekt FAFRA (»Familienorientierung, Frauenbild, Bildungs- und Berufsmotivation von eingewanderten und westdeutschen Frauen in interkulturell vergleichender Perspektive«) an der Universität Osnabrück als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Mitglied der

Deutschen Gesellschaft für Soziologie und der Frauensektion der DGS. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind feministische Wissenschaftskritik, Einwanderungs- und Ethnizitätsforschung.

Adresse: Universität Osnabrück, Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften, DFG-Projekt FAFRA, D-49069 Osnabrück

Carol Hagemann-White, 1942 in New Jersey/USA geboren, studierte an der Harvard University zunächst Mathematik und Geschichte, später an der FU Berlin Philosophie und Soziologie. 1970 Promotion, 1976 Habilitation. Danach Hochschullehrerin im Fach Soziologie u. a. an der FU Berlin, der University of Maryland und der Universität Gießen. 1985 erhielt sie in Berlin die Professur für Politische Wissenschaft mit dem Schwerpunkt Frauenstudien; 1988 übernahm sie den Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik/Frauenforschung an der Universität Osnabrück. Seit 1992 ist sie zudem wissenschaftliche Leiterin des *Instituts Frau und Gesellschaft (IFG)* in Hannover. Darüber hinaus engagierte sie sich in der außeruniversitären Forschung, u. a. ab 1977 mit der wissenschaftlichen Begleitung des bundesweit ersten Frauenhauses für mißhandelte Frauen in Berlin. Neueste Buchpublikation: *Frauenforschung: Der Weg in die Institution. Ideen, Persönlichkeiten und strukturelle Bedingungen am Beispiel Niedersachsens* (1995).

Adresse: Universität Osnabrück, Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften, Postfach 4469, D-49069 Osnabrück



Stefan Hanheide, Dr. phil., Jahrgang 1960, Akademischer Rat für Historische Musikwissenschaft im Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften an der Universität Osnabrück. Er studierte die Fächer Musik und Französisch, legte seine zweite Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und wurde mit einer Arbeit über *Johann Sebastian Bach im Verständnis Albert Schweitzers* promoviert. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Untersuchung von Musik im gesellschaftlichen und politischen Kontext, insbesondere bezogen auf das Thema »Musik und Pazifismus«.

Adresse: Bergstraße 72c,
D-49191 Belm



Leonie Herwartz-Emden, Dr. phil. habil., geboren 1949, ist Hochschuldozentin an der Universität Osnabrück. Studium der Germanistik, Philosophie, Politikwissenschaft und Pädagogik an den Universitäten Aachen, Trier und Berlin (Diplompädagogin). 1985 Promotion an der FU Berlin, Habilitation an der Universität Osnabrück im Fach Allgemeine Pädagogik im Jahre 1994. Seit 15 Jahren Erfahrung in der interkulturellen Forschung, vornehmlich in den Bereichen von Erziehung und Sozialisation. Erste Forschungsprojekte in Berlin in den Anfängen der Problematik: Empirische Untersuchungen an Schulen mit hohem Ausländeranteil und in sozialen Brennpunkten. Forschungstätigkeit in den USA zur Frage der Minoritäten im US-amerikanischen Schulsystem und in vergleichender Perspektive zur Bundesrepublik Deutschland. Seit 1991



Leiterin des DFG-Forschungsprojektes FAFRA («Familienorientierung, Frauenbild, Bildungs- und Berufsmotivation von eingewanderten und westdeutschen Frauen in interkulturell vergleichender Perspektive»). Mitbegründerin des Instituts für Migrationsforschung und interkulturelle Studien IMIS an der Universität Osnabrück. Gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte: Migrations-, empirische interkulturelle Forschung sowie Frauenforschung.

Adresse: Universität Osnabrück, Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften, Fachgebiet Allg. Pädagogik/Frauenforschung, Heger-Tor-Wall 9, D-49069 Osnabrück



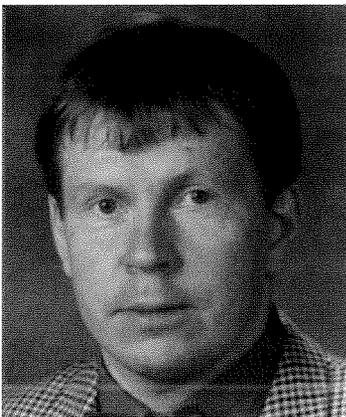
Barbara John, 1938 geboren, war zunächst Lehrerin in Hamburg, bevor sie in Berlin und London ihr Zweitstudium der Politikwissenschaft und Bildungsökonomie absolvierte. Nach mehreren Jahren als Wissenschaftliche Assistentin in der Lehrerbildung (Fach »Deutsch als Zweitsprache«) an der PH (später FU) Berlin wurde die Diplompolitologin 1981 vom damaligen Regierenden Bürgermeister Richard von Weizsäcker zur Ausländerbeauftragten des Berliner Senats berufen. Sie ist Autorin verschiedener Publikationen u. a. zu ausländerpolitischen Themen sowie Mitherausgeberin von *Von Zuwanderern zu Einheimischen. Hugenotten, Juden, Böhmen und Polen in Berlin*, zudem Referentin auf internationalen Kongressen u. a. zur Integrationspolitik in den USA und in verschiedenen europäischen Ländern.

Adresse: c/o Senatsverwaltung für Soziales, Potsdamer Straße 65, D-10785 Berlin



Petra Kappert, Prof. Dr. phil., studierte Islamwissenschaften, Turkologie, Byzantinistik, Mittlere und Neue Geschichte sowie Literaturwissenschaft an den Universitäten in Hamburg und Istanbul. Sie lehrt Turkologie am Seminar für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients an der Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte: Geschichte und Kultur des Osmanischen Reiches, der Türkischen Republik, der mittelasiatischen Turkvölker sowie Islam in der BR Deutschland. Sie hat zahlreiche wissenschaftliche und publizistische Veröffentlichungen zu diesen Themen vorgelegt.

Adresse: Universität Hamburg, Orientalisches Seminar, Rothenbaumchaussee 36, D-20148 Hamburg

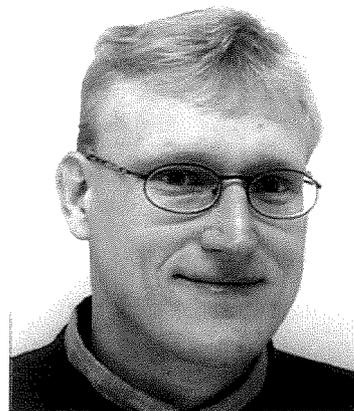


Dieter Kinkelbur, Dr. phil., geb. 1959, studierte Soziologie, Politikwissenschaft, Philosophie, Ev. Theologie und Erziehungswissenschaft. Er ist seit dem Wintersemester 1993/94 Lehrbeauftragter am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück und bietet Seminare zur Einführung in die Friedens- und Konfliktforschung, über friedenswissenschaftliche Grundbegriffe und die Schwierigkeiten interkultureller Vergleiche an. Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte: Theorien und Methoden der Sozialwissenschaften; Friedensforschung und -lehre; politische und kirchliche Zeitgeschichte. Gemeinsam mit Michael Alfs, Thomas Dominowski u. a. Herausgeber von *Die Arbeit am verlorenen Frieden. Erkundungen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis* (1993).

Adresse: Nordwalder Straße 20, D-48341 Altenberge

Stefan Kliesch, Diplomtheologe, geb. 1966, ist Lehrbeauftragter in den Fachbereichen Sozialwesen und Gesundheitspflege für Ethik und Anthropologie sowie Religionspädagogik und Systematische Theologie an der Katholischen Fachhochschule Norddeutschland (Osnabrück). Außerdem ist er als Dozent für Ethik, Psychologie und Soziologie an der Krankenpflegeschule des Marienhospitals in Osnabrück tätig. Er arbeitete nach Abschluß seines Studiums der Katholischen Theologie (1990) als Referent für Jugendbildung. Seine derzeitigen Arbeits- und Studienschwerpunkte: Gewalt in Pflegeeinrichtungen, Ethik in der Pflegewissenschaft und -forschung, Pflegeethik für multiprofessionelle Berufsgruppen, politisch-theologische sowie ethische Ansätze der Theologie und Philosophie der Befreiung.

Adresse: Hiärm-Grupe-Straße 18, D-49080 Osnabrück



Ahmet Külahci, 1950 in Derebucak/Konya (Türkei) geboren, war zunächst Lehrer in seiner Geburtsstadt bevor er (1969–1973) in Straßburg (Frankreich) Medizin studierte, dem er ein Studium der Publizistik, Kommunikationswissenschaften, Politischen Wissenschaften, der Allgemeinen Sprachwissenschaften und Romanistik an der Ruhr-Universität in Bochum folgen ließ. Seit 1980 ist er Mitarbeiter der *Hürriyet*, zunächst als Redakteur in Frankfurt/M., dann als Leiter der Berliner Redaktion bzw. der Nachrichtenredaktion in Frankfurt/M. und schließlich, seit 1987, als Bonner Korrespondent.

Adresse: Burgstraße 77,
D-53173 Bonn



Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, geboren 1951 in Minden/Westfalen, studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten in Göttingen und Bielefeld. Nach dem Zweiten Staatsexamen ging sie 1979 an das Deutsche Patentamt in München, wo sie bis zu ihrer Wahl in den Deutschen Bundestag im Dezember 1990 zuletzt als Leitende Regierungsdirektorin die Verwaltungsabteilung führte. Zusätzlich betätigte sie sich auch als ehrenamtliche Richterin am Arbeitsgericht München und als Beisitzerin am Bundesdisziplinargericht. 1978 in die F.D.P. eingetreten, wurde Frau Leutheusser-Schnarrenberger in ihrem Wohnort Starnberg Vorsitzende des Kreisverbandes und Mitglied des Bezirksvorstandes Oberbayern ihrer Partei; später gehörte sie auch dem Bundesfachausschuß Innen und Recht an. Als Abgeordnete des Bundestages (seit 1990)

war sie in zahlreichen Ausschüssen engagiert, darüber hinaus in der Gemeinsamen Verfassungskommission des Deutschen Bundestages und des Bundesrates. Nachdem Klaus Kinkel als Nachfolger Hans-Dietrich Genschers das Amt des Außenministers übernommen hatte, wurde sie im Mai 1992 zur Bundesministerin der Justiz ernannt; sie war damit die erste Frau an der Spitze eines »klassischen« Bonner Ressorts. Am 14. Dezember 1995 trat sie von ihrem Amt zurück.

Adresse: Possenhofener Straße 45, D-82319 Starnberg





Peter Niebaum, geboren 1942 in Osnabrück, studierte Altphilologie, Geschichte, Germanistik und Philosophie an den Universitäten in Tübingen und Münster. Lehrer mit den Fächern Deutsch, Griechisch, Latein und Philosophie, zudem Lehrbeauftragter an der Universität Osnabrück und Mitarbeiter an den Rahmenrichtlinien für Philosophie sowie Werte und Normen. Seit Jahren intensiv mit Leben und Rettungswerk Hans Calmeyers befaßt (u. a. Vorträge und Publikationen), arbeitet er gegenwärtig an einer umfassenden Biographie des Widerständlers, die 1996 erscheinen soll.

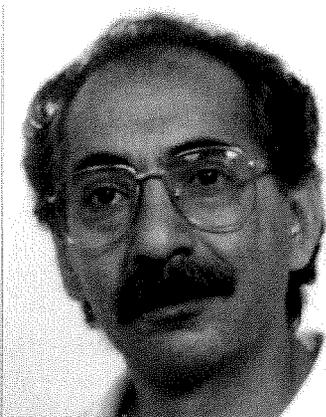
Adresse: Schemmannstraße 3,
D-49078 Osnabrück



Lea Rosh, in Berlin geboren, studierte Geschichte, Soziologie und Publizistik, bevor sie 1961 ihre journalistische Laufbahn beim RIAS Berlin begann. Nach Tätigkeiten beim SFB und NDR wechselte sie 1979 zum Berliner ZDF-Studio, wo sie – als erste Frau – neben Hans-Werner Schwarze *Kennzeichen D* moderierte. Insbesondere als Diskussionsleiterin in Talk-Shows (*III nach Neun*; *Freitagnacht*) dem Fernsehpublikum bekannt, setzt sie sich seit 1979 auch in Dokumentationen und Filmen intensiv mit der jüngsten deutschen Geschichte auseinander, wobei sie energisch Partei ergreift für diskriminierte Frauen, Verfolgte, Sinti und Roma und Juden. Dabei produzierte sie zusammen mit dem Historiker Eberhard Jäckel die vierteilige SFB-Dokumentation *Der Tod ist ein Meister aus Deutschland*, die 1990 ausgestrahlt wurde und bis dahin die

größte deutsche Produktion über den Holocaust war. Seit Februar 1991 ist sie Direktorin des NDR Landesfunkhauses in Hannover. Auszeichnungen: *Adolf Grimme-Preis* (1983), *Carl von Ossietzky-Medaille* (1985), *Geschwister Scholl-Preis* (1990), *Schiller-Preis* der Stadt Mannheim (1991), *Preis der Heinz Galinsky-Stiftung* (1991).

Adresse: NDR Landesfunkhaus Hannover, Direktion, Rudolf von Bennigsen-Ufer 22, D-30169 Hannover



Abubekir Saydam, 1946 in Elazig (Türkei) geboren, kam nach der Ausbildung am Technischen Institut seiner Heimatstadt 1962 als sog. Gastarbeiter in die BR Deutschland. Nach seinem Studium der Nachrichtentechnik in Konstanz (1964–1969) war er bis 1984 als Rechner- und Computer-Fachmann bei AEG/Telefunken beschäftigt und zusätzlich ehrenamtlich im Bereich der Organisation und Partizipation der türkischen und kurdischen ArbeitnehmerInnen aktiv. Er ist einer der Initiatoren der ersten kurdischen Arbeitnehmervereine in Deutschland, Mitgründer des Komkar-Verbandes (1979) und seitdem dessen Geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Arbeitsschwerpunkte: Migration und Flucht sowie Kurden-Frage und Naher Osten.

Adresse: c/o KOMKAR e. V., Hansaring 28–30, D-50670 Köln

Dagmar Stockmann, Dr. oec., studierte von 1965–1969 Geographie und Wirtschaftswissenschaften; 1974 Promotion. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Weltwirtschaft und Geschäftsführerin des Zentrums für Internationale Wirtschaftsbeziehungen der Universität Leipzig. Lehr- und Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Weltwirtschaftslehre, der Internationalen Wirtschaftsbeziehungen, insbesondere der Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen (1974–1989). 1990 Lehrauftrag an der Westfälischen Wilhelmsuniversität in Münster (Institut für Politikwissenschaft) für das Gebiet Welthandelspolitik unter besonderer Berücksichtigung der Staaten Ost- und Südosteuropas. Mitglied der Sektion »Vergleichende Politikforschung«. 1994 Lehrauftrag an der Universität Osnabrück, Fachbereich Sozialwissenschaften für den Bereich Reformpolitik in den Staaten Osteuropas unter besonderer Berücksichtigung der Politik der EU.
Adresse: Parkstraße 37 b, D-48431 Rheine



Belinde Marie Thöne-Siemens, 1922 in München geboren und von Beruf Physiotherapeutin, schloß sich Mitte 1942 einem Widerstandskreis Leidener Studentinnen und Studenten an. Sie leistete Kurierdienste, half rassistisch Verfolgten und Gegnern der deutschen Besatzungsmacht beim Untertauchen, versorgte sie mit Lebensmitteln und falschen Papieren und konnte so u. a. zahlreiche Menschen vor dem Zugriff der Nazis bewahren. Nach dem Krieg wurde sie mit dem *Widerstandskreuz* ausgezeichnet. Sie ist Vorsitzende des *Bond van Oud-Illegale Werkers* (Widerstandskämpfer) in Haarlem, Vorstandsmitglied des *NFR/VVN* (Nationaler Föderativer Rat der ehem. Widerstandskämpfer der Niederlande), darüber hinaus kommunalpolitisch engagiert und in mehreren karitativen Organisationen an führender Stelle tätig, u. a. als Präsidentin der *Stichting Hospice Groep* (Sterbebegleitung) in Haarlem.
Adresse: Spaarne 2 a, NL-2011 CH Haarlem/Niederlande



Ingeborg Tömmel, Prof. Dr. rer. pol., geboren 1943, studierte Politikwissenschaft, Geographie und Ethnologie; 1978 Promotion, 1992 Habilitation. Von 1976 bis 1993 lehrte sie Politikwissenschaft und Politische Geographie an der Universität Nijmegen/Niederlande. Seit 1993 ist sie Universitätsprofessorin für Internationale Politik an der Universität Osnabrück. Sie ist Autorin und Herausgeberin zahlreicher Bücher und Zeitschriftenartikel zur Wirtschaftsplanung in der DDR, zur Regionalentwicklung und Regionalpolitik in verschiedenen Staaten Europas, zum politischen System der Europäischen Union sowie zu einzelnen Politikfeldern der EU (insbesondere Strukturpolitik sowie Förderung des Transformationsprozesses in den Staaten Mittel- und Osteuropas). Letzte Buchpublikation: *Staatliche Regulierung und Europäische Integration. Die Regionalpolitik der EU und ihre Implementation in Italien* (1994).
Adresse: Universität Osnabrück, Fachbereich Sozialwissenschaften, Postfach 4469, D-49069 Osnabrück





Kurt P. Tudyka, Prof. Dr. rer. pol. habil., geboren 1935 in Zawadski/Oberschlesien, studierte Volkswirtschaftslehre, Staats- und Politikwissenschaften in Köln, Erlangen-Nürnberg und Boulder/Colorado. Industrie- und Verwaltungstätigkeit, Research Fellow Cambridge/Harvard University und Washington/D.C. 1972–1992 wurde er zum o. Prof. für Politische Wissenschaft und Internationale Beziehungen an die Universität Nijmegen/Niederlande berufen, dort seit 1993 Prof. emeritus. Gastprofessuren u. a. an der FU Berlin, den Universitäten Mainz, Newark/Delaware, Münster, Osnabrück und Essen, am Institut für Höhere Studien Wien, am European Peace University Centre Schlaining/Burgenland, in Lublin und Aalborg. Honorarprofessor und Jean-Monnet-Dozent an der Universität Osnabrück. Research Fellow Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik Hamburg; Chefredakteur des *OSZE-Jahrbuches*. Über 200 Veröffentlichungen zu Theorie und Politik der internationalen Beziehungen, europäische Integration und Politik, internationale Gewerkschaften, Wirtschaftspolitik und Friedensforschung. Neueste Buchpublikationen: *Onze Nieuwe Wereldorde tussen Internationalisering, Europeisering en Renationalisering* (1992), *Der weltweite Kampf um Arbeit* (1994), *Europäisierung* (1995) und *In Holland steht kein Haus* (1995).

Adresse: Oude Kleefsebaan 130, NL-6571 BK Berg en Daal, Niederlande



Herbert Wulf, Dr. phil., hat neben seiner Tätigkeit beim BICC in den letzten Jahren auch als Berater des UNO Abrüstungszentrums sowie des Human Development Report Büros des UNO-Entwicklungsprogramms gearbeitet. Bis Anfang 1994 war er Geschäftsführer des Instituts für Entwicklung und Frieden an der Universität Gesamthochschule Duisburg. Von 1989 bis 1992 leitete er das Forschungsprojekt zum Waffenhandel und zur Rüstungsindustrie am Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI). Vor seiner Tätigkeit in der Friedensforschung war Wulf Beauftragter des Deutschen Entwicklungsdienstes in Indien. Er publizierte mehrere Bücher und zahlreiche Fachaufsätze in deutscher und englischer Sprache über Waffenhandel, Rüstungsindustrie, Konversion und Entwicklungstheorie, u. a. (Hg.) *Rüstungsexporte aus Deutschland*

(1989) sowie *Arms Industry Limited* (1993).

Adresse: Bonn International Center for Conversion (BICC), An der Elisabethkirche 25, D-53113 Bonn

Photonachweis:

E. Gotthardt (Galtung)

E. Scholz (Bohley, Falin, Hagemann-White, Rosh)

H. W. Striedelmeyer (Leutheusser-Schnarrenberger)

alle anderen privat